

Haw. sowie eine nicht sicher zu bestimmende *Heliozela* sp. vor. Lebend wird gezeigt *Lithocolletis ulmifoliella* Hb., am 20. I. 18 aus bei Krossen gesammelten, unterseitigen Minen an *Betula* geschlüpft, nebst den aus denselben Minen gezogenen Chalcidiern. Von weiteren Birken-Blattminen liegen vor: *Orchestes scutellaris* Germ. und Erzeuger von Krossen und Finkenkrug, *Lithocolletis strigulatella* Z. von Krossen, *Nepticula argentipedella* Z. von Güntersberg a. O. und *Agromyza mobilis* Meig. aus dem Brieselang.

Herr Heinrich zeigt einige interessante; ihm von Herrn A. Siegel in Gießen verehrte, abweichende Stücke von *Parasemia plantaginis* L. vor. Die Stücke sind von Herrn Siegel durch Inzucht aus hochalpinem Material erzielt worden. Die ♂♂ der gelben und der weissen Form zeigen ein Zurückgehen der schwarzen Zeichnung auf Vorder- und Hinterflügel. Die ♀♀ haben alle gelbe Hinterflügel, 2 davon mit partieller rötlicher Schattierung. Auch das Rot des Hinterleibes nimmt einen mehr gelblichen Charakter an und ist bei dem extremsten Stück ganz durch Gelb ersetzt.

Herr F. Schumacher zeigt die ausserordentlich seltene Rindenwanze *Mezira tremulae* Germ. vor, welche in gröfserer Zahl von dem verstorbenen Dr. Nick im Urwaldgebiet von Bialowies unter der Rinde abgestorbener Eschen (*Fraxinus excelsior*) gesammelt wurde. Der Vortragende spricht über die Verbreitung des Tieres, welche sich von Mitteleuropa bis zum Amurfluß erstreckt. Es findet sich in urwaldartigen Waldbeständen und kam vor vielen Jahrzehnten auch im Blumental-Wald in der Mark vor, wo sie Habelmann unter Birkenrinde entdeckte. Sonst wurde das Tier in Deutschland nur noch einmal von Milde bei Lübeck gefunden. Zuerst entdeckte sie der Pastor Büttner um 1820 in Kurland unter der Rinde der Zitterpappel (*Populus tremula*) und sandte sie an Germar nach Halle, der sie als neue Art beschrieb.

Um das Urwaldgebiet von Bialowies zu charakterisieren, reicht der Vortragende die Schrift „Bialowies unter deutscher Verwaltung“, herausgegeben von der Militärforstverwaltung, herum.

Schliesslich wird noch das „Handbuch von Polen“ herumgegeben, dessen entomologischen Teil F. Pax bearbeitet hat.

Herr F. Schumacher wendet sich an die Mitglieder der Gesellschaft mit der Bitte, ihm zu einer Arbeit über die Insekten der Mistel und anderer Loranthaceen Mitteilungen oder Material zur Verfügung zu stellen.

Mezira tremulae (Germar), ein Naturdenkmal aus dem
Urwalde von Bialowies in Polen.

— Von F. Schumacher, Charlottenburg, Mommsenstr. 53.

(Mit 3 Abbildungen.)

Als nach dem russischen Rückzuge das ausgedehnte und weitberühmte Urwaldrevier von Bialowies in deutsche Hände gefallen war, wurde in Bialowies eine Militärforstverwaltung eingerichtet, zu deren Obliegenheiten auch die weitere Erhaltung und Bewahrung dieses in seiner Art einzigen großen Naturreservats gehörte. Als bald setzte auf Veranlassung der genannten Einrichtung eine gründliche botanische und zoologische Untersuchung ein, und es sind bereits umfangreiche Aufsammlungen von naturwissenschaftlichem Material vorgenommen worden. In der nächsten Zeit sind die ersten Veröffentlichungen, die von der Senckenbergianischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. besorgt werden, zu erwarten. Eine volkstümliche Darlegung der Ergebnisse wird in dem Sammelwerk „Bialowies unter deutscher Verwaltung“, das in vorliegender Zeitschrift besprochen ist, gegeben.

Mir lagen die Hemipteren von Bialowies zur Bearbeitung vor. Unter diesem Material fand sich nun eine Seltenheit ersten Ranges, die geradezu als ein Naturdenkmal bezeichnet werden kann und die im Urwalde von Bialowies neu aufgefunden wurde. Es handelt sich um *Mezira tremulae* (Germar), eine platte schwarzbraune, etwa 1 cm lange Rindenwanze. Die Vertreter dieser Familie leben bekanntlich unter der Rinde älterer absterbender Bäume von Pilzmycelien, aber sie sterben allmählich aus, da sie den modernen Forstbetrieb, der keine abständigen Bäume duldet, nicht vertragen. Sicher sind diese gewöhnlich düster gefärbten eigentümlichen Insekten in früheren Zeiten weit häufiger gewesen als heute, und es gehört schon geradezu Glück dazu, wenn man einer Kolonie von Rindenwanzen habhaft wird. Dann sind es aber in der Regel Vertreter der Gattungen *Aradus* oder *Aneurus*. *Mezira tremulae*, die früher auch in Deutschland zweimal gefunden worden ist, dürfte zur Zeit hierselbst als ausgestorben zu bezeichnen sein, da sie an den beiden ehemaligen Fundstellen seit mehreren Jahrzehnten nie wieder gefunden wurde. Wie gesagt, ist auf die Auffindung der Species nur in urwaldartigen Beständen zu rechnen.

Mezira tremulae wurde zum ersten Male in Kurland von dem Konsistorialrat J. G. Büttner um 1820 entdeckt. Da ihm die Insektenart neu erschien, sandte er dieselbe, mit dem Speciesnamen „*tremulae*“ versehen, nach Halle an den bekannten Entomologen Germar, und dieser beschrieb das Tier unter Beifügung

einer farbigen Abbildung 1822 in der „Fauna Insectorum Europae“ (Halle, Fasc. V Nr. 21) unter dem Namen „*Aradus tremulae* Büttner“. An der angegebenen Literaturstelle steht zu lesen: „Habitat in Curonia sub cortice Populi. Büttner (Mus. Germ.).“ Wegen des Speciesnamens *tremulae* ist anzunehmen, daß sie Büttner unter der Rinde der Zitterpappel, *Populus tremula*, entdeckte. Der genauere Fundort ist unbekannt, es dürfte aber die Umgebung des Ortes Schleck an der Windau in Kurland in erster



Mezira tremulae (Germar).

Links das Männchen, rechts das Weibchen.

Vergrößerung 6:1.

Linie in Frage kommen, wo Büttner als Pastor lebte. Noch heute befinden sich die beiden Germarschen Originalexemplare, die nun etwa 100 Jahre alt sind, in der Sammlung des Berliner Zoologischen Staatsmuseums. Auch das Wiener Museum befindet sich im Besitz einiger alter Stücke aus Livland und Kurland, über deren Herkunft mir nichts weiter bekannt ist. Im Jahre 1835 beschrieb Burmeister (Handb., Ent. II, 1, 1835, S. 255) einen *Brachyrhyn(chus dilatatus* aus dem Banat, dem südlichen Teile Ungarns. Wie ich an den Originalexemplaren sehe, die sich ebenfalls im Berliner Museum befinden, ist es dasselbe Tier. Nach Ausweis der Etiketten war G. Dahl der Sammler. Auch diese Tiere sind im Anfang der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts

gesammelt worden und von Klug erworben worden. Nach Mitteilungen Horváth's (Rovartani Lapok, III, 1886, S. 159 und Fauna Regni Hungaricae, Hem., 1897, S. 31) ist das Insekt noch neuerdings an einigen Stellen in Ungarn gesammelt worden, doch konnte mir Horváth über die näheren Umstände keine Auskunft geben. Eine weitere Vermehrung der Fundorte brachte Kolenati 1857 (Melet. Ent., Fasc. VI, 1857, S. 18). Er fand *Mezira* im Kaukasus unter Pappelrinde („Habitat sub cortice Populi Caucasi Lhesgici“). In dem weiten, an urwaldartigen Beständen noch, reichen Russischen Reiche haben die russischen Forscher Jakowleff, Komarow und Kiritschenko das Tier noch an folgenden Orten festgestellt: bei Derbent im Dagestan am Kaspischen Meere und bei Samara an der Wolga (Bull. Soc. Nat. Moscou, 1878, 1, S. 135 und Faune de la Russie, VI, 1, 1913, S. 12). Bei Derbent fand sie Komarow in gröfserer Menge, gegen 100 Exemplare. Im Museum zu Sarajewo sah ich einige Stücke, die Apfelbeck in den bosnischen Wäldern des Igman und bei Ilidže gesammelt hatte.

Schliesslich wurde *Mezira* noch in einem Exemplare aus dem äufsersten Osten Sibiriens vom Ussuri von Dybowski mitgebracht. Dieser weit entlegene Fundort zeigt die weite sporadische Verbreitung des Tieres. In der Literatur werden noch Schweden und Italien als Vaterland von *Mezira* angegeben. Über das Vorkommen in Schweden konnte ich nichts Näheres erfahren, das Vorkommen in Italien hat Puton bekanntgegeben: Calabres sec. Baudi (Rev. d'Ent. IV. 1885 S. 357).

Auch in Deutschland war *Mezira tremulae* früher vorhanden, sogar in nicht allzu weiter Entfernung von Berlin. Um 1855 sammelte Habelmann mehrere Exemplare im Blumenthal, einem ausgedehnten Laubwalde in der Märkischen Schweiz, und teilte sie mehreren Entomologen mit, z. B. an F. v. Baerensprung und F. Stein (Berl. Ent. Zeitschr., II, 1858, S. 81). Mir haben mehrere dieser alten Exemplare vorgelegen (l. c. LVII, 1912, S. 139). Schliesslich ist vor vielen Jahren *Mezira* auch bei Lübeck von Milde gefunden worden (l. c. 1881, S. 189). Die Gistlsche Angabe für München ist wie alle Mitteilungen dieses Autors höchst unzuverlässig (Faunus N. F. I. 1837 S. 105). Da seit Jahrzehnten *Mezira* nie wieder aus Deutschland vermerkt wird und ich sie weder bei meiner umfangreichen eigenen Sammeltätigkeit noch in den zahlreichen durchgearbeiteten Sammlungen gefunden habe, so mufs das interessante Insekt bei uns als ausgestorben oder wenigstens verschollen gelten.

Um so interessanter ist die kürzliche Auffindung desselben im Urwalde von Bialowies. Ich erhielt von dort eine gröfse An-

zahl von Stücken, welche sämtlich am 7. Mai 1917 durch den verstorbenen Dr. Nick, in dessen Händen die entomologische Untersuchung des Urwaldes lag, unter der Rinde abständiger alter Eschen (*Fraxinus excelsior*) gefunden wurden. Nachdem Herr Dr. H. Bischoff mit der Fortsetzung der entomologischen Untersuchung beauftragt war und ich ihn auf das Insekt aufmerksam gemacht hatte, gelang es ihm bald, dasselbe wieder aufzufinden.



Verbreitung der *Mezira tremulae* in Europa.

Er sammelte alle Entwicklungsstadien unter Eschen- und Lindenrinde. Es bleibt zu hoffen, daß *Mezira tremulae* sich in dem Urwalde von Bialowies halten und vor den Nachstellungen sammelwütiger „Entomologen“ bewahrt bleiben möge. Die beigegebenen Abbildungen werden auch den nichtfachkundigen Lesern eine Vorstellung von diesem eigenartigen Insekt geben, das man wohl auch für ein Naturdenkmal erklären kann. Die beigegebene Verbreitungskarte dürfte die von Kiritschenko gebrachte wesentlich korrigieren und ergänzen.